

Saudi-Arabien – überraschend, überwältigend, ungewöhnlich

von Dr. Ingrid Thurner

Wir alle hätten uns nicht vorstellen können, dass das Land so reich ist an unterschiedlichen landschaftlichen Schönheiten, gut konservierten prähistorischen Stätten und fachmännisch restaurierten historischen Bauwerken. Wer gedacht hätte, das Land bestehe nur aus Wüste, Wolkentrutzern und reichen, dekorativ gekleideten konservativen Scheichs, wir alle also, wir würden es Besseren belehrt.

Unerwartete Erfahrungen
Wir trafen auf uralte Spuren menschlichen Strebens, auf neolithische Felsbilder und Steinkreise, auf bronzezeitliche Siedlungen und biblische Orte; seit dem Paläolithikum war die arabische Halbinsel bewohnt, seit Jahrtausenden hinterlassen Menschen die Zeugnisse ihrer Kultur, ihrer Erfindungsgabe und ihres Sinns für Schönheit. Bis vor wenigen Jahren gab es keine Musikveranstaltungen, keine Kinos und sowieso keine Glücksspiele. Das Land hat sich abgekapselt, vor allem vom Westen. Ausländer wurden nur als Fachkräfte mit befristeten Arbeitsverträgen ins Land gelassen oder wenn sie Muslime waren, auf Pilgerfahrt nach Mekka und Medina. Seit 2019 wurden Tourist*innen ausgestellt, dann war Covid. Die touristische Entwicklung steht noch ganz an den Anfängen – vereinzelt trafen wir auf individuell Reisende; nur in al-Ula begegneten wir einer Reisegruppe, einer einzigen in zehn Tagen. Die Bewohner, Männer wie Frauen, waren keineswegs abweisend und unzugänglich, sondern aufgeschlossen, hilfsbereiter und interessiert an europäischer Kultur. Als westliche Ausländer waren wir Exoten, wurden immer wieder fotografiert und zieren nun die Social-Media-Auftritte der Einheimischen. Wir erlebten selbstbewusste, handlungsmächtige Frauen, die das Stereotyp der armen, unterdrückten Araber*innen Lügen strafen. Schon im Flugzeug sitzen neben mir eine wohlgenährte Mama mit erwachsenem Sohn, den sie herumkommandiert. Die Mutter, verhüllt von einer schwarzen Abaya, voll verschleiert mit Niqab, spricht fließend Englisch, sie unterhält sich angeregt mit mir, der Sohn versteht kein Wort, es interessiert ihn auch nicht. Bekleidungsrichtlinien gibt es nicht, weder für Ausländer noch für Inländer, wengelig dezente Kleidung erwünscht ist; schulter- und bauchnahefrei und in kurzen Hosen läuft hier niemand herum. Die meisten Frauen, aber keineswegs alle, tragen zumindest ein Kopftuch; das ist nicht vom Staat verordnet, wird aber im Koran nahegelegt und gemäß den Traditionen befolgt.

Unterwegs in Saudi-Arabien
Von Riad fahren wir Richtung Nordwesten. Sechzehnjährige Stadtautohahn sind wir nun schon gewohnt, Fußgänger sieht man selten, alle Welt fährt mit dem Auto, die Staus werden hingenommen. Erleichterung verschafft die U-Bahn in Riad. 2024 eröffnet. Die Überlandstraßen sind vielspurige Autobahnen, die schnurgrade durch die Wüste stechen. In Ushaqir sehen wir ein idyllisches, kaum noch bewohntes, teils restauriertes Dorf mit Lehmhäusern zwischen Palmengärten, in Buraida besuchen wir den angeblich weltgrößten Kamelmarkt, in Sakaka eine Festung, in Dunat al-Jandal die möglicherweise älteste noch bestehende Moschee aus dem siebenten Jahrhundert, aus der Zeit des Kalif Umar.



Mada'in Salih/Hegra ist eine Ausgrabungsstätte im Nordwesten Saudi-Arabiens und UNESCO Weltkulturerbe. Foto: Rick van der Pijl

Neom

Am nächsten Tag, von Tabuk aus, machen wir einen Ausflug in die Bergwelt im äußersten Nordwesten. Kaum nähern wir uns der futuristischen Planregion Neom, fallen uns die Augen aus den Köpfen. Eine 26.500 km² große Baustelle in der Wüste – sprachlos stehen wir vor Armadas von Baggern, Kränen und Lastwagen. Kilometer von Wasserleitungsrohren aus Edelstahl warten auf ihre Verlegung, eine eigene Zementfabrik wurde in den Sand gestellt. Dutzende von Containersiedlungen und gestichtlosen Wohnblöcken für die Firmenangehörigen wurden im Eltempo hochgezogen, ausgestattet mit allen infrastrukturellen Einrichtungen und Bequemlichkeiten, die im Lande Standard sind, auch nicht. Bekleidungsrichtlinien gibt es nicht, weder für Ausländer noch für Inländer, wengelig dezente Kleidung erwünscht ist; schulter- und bauchnahefrei und in kurzen Hosen läuft hier niemand herum. Die meisten Frauen, aber keineswegs alle, tragen zumindest ein Kopftuch; das ist nicht vom Staat verordnet, wird aber im Koran nahegelegt und gemäß den Traditionen befolgt.



Wadi Dishah Foto: Adobe Stock, Fredy Thurner

Wadi Dishah

Nach dem Blick in die Zukunft in Neom machen wir einen Sprung in die Vergangenheit und lassen uns – zurück in der Provinzhauptstadt Tabuk – von der Betriebsanlage und dem Bahnhof der Hidschabzahn bezaubern, die von 1909 bis 1924 Damaskus mit Medina verband. Die alte, auf Hochglanz polierte Dampflok entzückt uns, und wir erinnern uns an die Anschläge, die Lawrence von Arabien im Film von David Lean (1962) anzettelte, um für seine Beduinenfreunde die Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich zu erkämpfen. Von ungewöhnlicher Schönheit ist das Wintereisenwäldchen Trojena, zwischen den Berggipfeln werden gerade die Fundamente für die Hotelsorte und Abenteuererpielplätze gelegt, 2026 sollen die Anlagen eröffnet und, 2029 die asiatischen Winterspiele ausgerichtet werden. Im Jänner ist es in 1.500 Metern Seehöhe ziemlich kalt, für den Nachmittag ist Schnee angekündigt, gerade noch vor der Straßensperre kommen wir durch und glauben nun, das was die Verantwortlichen behaupten, nämlich dass im Schi-Dorf nicht nur das Weiß aus der Kanone zum Einsatz kommen soll.

Medina und Dschidda

In Medina, der zweitheiligsten Stadt des Islam stehen wir ergriffen auf

dem großen Platz vor der Propheten- und zweitheiligsten und dem zweitgrößten Gotteshaus der Muslime, es steht an der Stelle des Wohnhauses von Religionszweigen Muhammad und beherbergt sein Grab unter einer grünen Kuppel. Inmitten der nicht abreißen lassen Pilgerströme, der vielen betenden Menschen, ihrer offensichtlichen Frömmigkeit, inmitten der vielen Kranken und Gebrechlichen, die sich der beschwerlichen Reise unterziehen, können sich einige von uns einer Gänsehaut nicht erwehren. Tief empfundenen Glauben macht betroffen, auch so manche, die selbst nicht religiös sind. Von Medina nehmen wir den Pilgerzug nach Dschidda, einen ultramodernen Hochgeschwindigkeitszug, gemeinsam mit vielen weißgekleideten Menschen, die buchstäblich aus aller Herren Länder anreisen; es gibt wenige Orte auf der Welt, die eine vergleichbare Internationalität ausstrahlen wie die Pilgerstätten

Saudi-Arabiens. In der Hafenstadt Dschidda bewundern wir den Bahnhof von Norman Foster und Partners, eine Konstruktion aus Stahl, Linien und Licht, deren Beleuchtungskonzept noch die Wirkung der weißgewandeten Pilger verstärkt. Wir freuen uns, dass wir die Altstadt, die hohen Bürgerwohnhäuser mit den holzgezeichneten und gedrechselten Erkern, Fenstergerüsten und Balkonverkleidungen noch vor ihrer Gefertigung sehen können. Zum Abschluss unserer Reise erleben wir an der Corniche den letzten Sonnenuntergang beim westlichsten Springbrunnen.

Die Ethnologin Dr. Ingrid Thurner ist Reiseleiterin für Kneissl Touristik, sie war von der ersten Kneissl-Reise in Saudi-Arabien (Jänner 2024) tief beeindruckt. Von 10.11.–21.11.2024 leitet sie erneut die 12-tägige Studien/Erlebnisreise in Saudi-Arabien. Alle Infos unter www.kneissltouristik.at.

Chile – Land der Kontraste

Erfahrungen eines Reiseleiters zwischen Wüste und Gletscher

von Dr. Robert Kraus

Als Gott die Erde erschuf, hatte er am Ende von jeder Landschaft ein bisschen was übrig: ein bisschen Wüste, ein bisschen Wald, ein paar Seen und Gletscher. Was mache ich denn nur damit, frage er sich ... auch, das werde ich einfach mal hinter die Barch, so entstand der Legende nach Chile.

Fjorde, Gebirge, Wüste

Ja, so ist das in dem Land am anderen Ende der Welt. So ziemlich alles ist in Chile zu finden. Stellen Sie sich gedanklich vor, Sie machen Urlaub und verbringen zuerst ein paar Tage in der Sahara, danach ein paar Tage am Mittelmeer – dann in der Schweiz und am Ende in den norwegischen Fjorden. Das würde hier niemandem einfallen – aber in Chile sehen Rundreisen (oder sollte man lieber sagen „Längsreisen“) in der Regel immer so aus – und das alles in einem einzigen Staat. Auf die Nordhalbkugel projiziert, erstreckt sich das Land über 4.800 Kilometer von der mittleren Sahara bis nach Dänemark.

Wer antike Kulturen und Monumentalbauten sucht, ist in Chile fehl am Platz. Es gibt nichts dergleichen – mit einer einzigen Ausnahme: Die riesigen Steinfürden und Vulkankratere der Osterinseln weit draußen im Pazifik sind ein kränender Beginn oder Abschluss einer Reise nach Chile und hundertprozentig zu empfehlen. Aus vorkolumbianischer Zeit sind auf dem Festland kaum Spuren zu finden. Für die Inkas waren die heimischen Indigenen „wilde, unbezähmbare Feinde“ – und auch die Spanier hatten so ihre Probleme mit dem „Mapuche“. Heute ist von deren Kultur nicht mehr viel übrig – und so wie für viele andere indigene Völker Lateinamerikas gelangt hier Europäer immer noch als „Feinde“ und Eroberer; die Mapuche behalten ihre Geheimnisse für sich. Ich kenne nur ein winziges Museum im Dorf Curarrehue, wo man ein wenig in deren Lebensweise hineinschnuppern kann.

Spannend wird die Kultur des Landes vor allem nach der Kolonialisierung durch die Europäer. Fast alle europäischen Nationen haben ihre Spuren hinterlassen, neben den Spaniern noch Engländer („panqueque“ sind „pancakes“), Franzosen, Kroaten, Deutsche (was ist wohl ein „strudel de manzana“?) – dazu chinesische Arbeiter. Ein wahrlich kunterbuntes Bevölkerungsgemisch.

Spektakuläre Landschaften

Wer nach Chile reist, der kommt kaum wegen des kulturellen Erbes, er ist auf der Suche nach Natur, nach

beeindruckenden, spektakulären Landschaftsformen. Fangen wir im Norden an: Die Atacama gilt als die trockenste Wüste der Erde – und tatsächlich gibt es Flecken, wo seit Ankunft der Europäer kein einziger Regentropfen gefallen ist. An der Küste ein bisschen Nebelniederschlag, in den Bergen subtropischer Regen vom Osten – und dazwischen absolut nichts, nur Steine, kein Lebenszeichen. Dazu thronen im Hintergrund die riesigen Vulkane der chilenischen Anden. Mittelchile dagegen gilt als eines der mediterranen Gebiete unserer Erde und entsprechend vielfältig ist die Blumenwelt. Kennen Sie „Aster roemerian“ oder „Inkallien“, oft als Straübe an den Kassen in unseren Supermärkten zu finden? Das sind Züchtungen aus brasilianischen und zentralchilenischen Arten. Die Brasilianer bringen die langen Stängel – und die Chilenen die bunten vielfältigen Blüten. Noch ein paar hundert Kilometer weiter Richtung Süden sieht es dann tatsächlich so aus wie in der Schweiz – wenn man von den riesigen Vulkanen in der Ferne abliest. Aber solange kein Vulkan in Sicht ist: Berge, Hügel, Seen, Flüsse, Wälder wie bei uns daheim! Ok, die Wälder sind nicht so aus wie bei uns in Europa. Sie sind riesige Forstplantagen aus kalifornischen Kiefern oder australischem Eukalyptus – in den Nationalparks wachsen Südbüchen, Schlängentannern und andere „exotische“ Baumarten. Kommt man aus südliche Ende des ewig langen Landes, findet man Fjorde wie in Norwegen – dazu riesige Gletscher. Der Zugang zur Gletscherwelt Patagoniens ist allerdings nicht so ganz einfach, Straßen sind rar.

Torres del Paine NP

Meine Empfehlung: Bei einer Bootstour auf dem „Lago Grey“ kommt man bis nahe an die Abbruchkante einer gewaltigen Gletscherzunge, mitten im Nationalpark Torres del Paine mit seinen markanten Granittürmen. Dazu tummeln sich Nandus (südamerikanische Straübe) und Guanacos (südamerikanische Kamele) auf den Wiesen zwischen den Gipfeln und Seen. Nur den Puma, den Berglöwen, bekommt man nur selten zu Gesicht. Er ist allgegenwärtig, aber leider sehr scheu. Noch ein Tipp, wenn man so weit im Süden ist: Es gibt einen absolut spektakulären Gletscher, einfach zu erreichen, mit Aussichtsplattformen praktisch direkt am Ende der Straübe – nur jenseits der Grenze, in Argentinien: Der Perito Moreno ist ein Gigant aus Eis – und fast zum



Torres del Paine NP Foto: Adobe Stock

Greifen nahe. Hier ist man schon auf der Ostseite der Anden – und die Landschaft ist wieder vollkommen anders, nämlich wie in den weiten, ewigen Steppen Zentralasiens ...

Ein Fest für den Gauen

Es fehlt noch die Kulinaria: Sie ist unbeschreiblich vielfältig, noch kontrastreicher als die Landschaften! Tausende Kilometer Küste mit einem der reichsten Meeresfrüchtlingsgebiete der Welt. Meeresfrüchten ist außergewöhnlich. Eines meiner Lieblingsgerichte ist „Machas al la Parmesana“ – Muschel mit festem Fleisch, in der Konsistenz eher an Tintenfisch erinnernd – mit Parmesan überbacken (ja, auch die

Italiener haben ihre Spuren hinterlassen). Mein Lieblingsbier, „Congrio“ oder „Chile-Kingdip“, ein aalfrömmiger Raubfisch, zuzuhause auf den Felsen des Kontinentallabhangs – einfach nur fein. Fleischliebhaber kommen ebenfalls auf ihre Kosten. Wie im benachbarten Argentinien gibt es „Parilla“ – Grillteller mit allen Fleischsorten, die man sich denken kann (Nieren, geflöchtene Kuddeln, Kuheuter, ...). Für die Vegetarier – Obst und Gemüse – so vielfältig und frisch, wie man es sich nur wünschen kann. Reife Avocados an allen Ecken und Enden, am Strauch ausgereifte Kiwi – zuckersüß und Zuckersüß – wobei ich gestehen muss (auch wenn die Chilenen dann beleidigt sind) – die Peruaner können das besser!

Chile – Land d. Kontraste
Atacama-Wüste, Seengebiet u. Insel Chiloé, Patagonien mit Torres del Paine NP

1910 - 311, 213224 - 512025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist *** u. ****Hotels/NF, Bootsfahrten, Eintritte, **ab € 6.690,-**

Naturwunder Patagoniens: Chile und Argentinien

+ Atacama-Wüste und El Tatio Geysire + Torres del Paine u. Perito Moreno Gletscher
9. - 27.2.2025 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus/Geländewagen, *** u. ****Hotels/NF u. 1 Mittagessen, Bootsfahrten, Eintritte, **€ 8.490,-**

Höhepunkte Peru

Paracas-Nationalpark - Vulkanareine Arequipa - Colca-Canyon - Atitipiano - Titicaca-See - Heiliges Tal - Machu Picchu - Cusco
9. - 24.7.1. - 16.10.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, *** u. ****Hotels/NF u. 4x HP u. 1x VP, Bootsfahrten, Eintritte, **ab € 6.660,-**

Faszination Kolumbien

+ Goldmuseum in Bogotä u. Kaffee-Brueck + UNESCO-Welterbe San Agustín u. Cartagena + Tayrona Nationalpark und indigene Stämme
5. - 22.8.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist *** u. ****Hotels/NF sowie 3x Mittag- u. 3x Abendessen, Eintritte, **€ 5.480,-**

Südamerika

Kneissl touristik
Studenten/Erlebnis/Reisen

Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4, ☎ 07245 20700, www.kneissltouristik.at
sab-reisen Linz-Urfahr, Lentia City ☎ 0732 908635 | sab-reisen Linz, Linzer/ie/Landstr. 12 ☎ 0732 774833 |
sab-reisen Wels ☎ 07242 635-550 ... und in allen weiteren sab-reisen Filialen in ÖÖ!



Tatio Geysire Foto: Dr. Robert Kraus

Der Biologe Dr. Robert Kraus ist Reiseleiter bei Kneissl Touristik. Mit ihm erleben Sie die 19-tägige Reise „Naturwunder von Chile und Argentinien“ von 9. 2.-27. 2. 2025. Die 16-tägige Kneissl-Reise „Chile – Land der Kontraste“ wird von 19. 10.–3. 11. 2024 (mit Helene-Maria Kinzl) und von 21.12.-5.1.2025 angeboten.